

Gert Hoinle

Das Sprachengebet:
Was es bringt und wie man es empfängt

Delta Edition
Delta Christliche Dienste e.V.
Gelthari-Ring 2
97505 Geldersheim

2021 © by Gert Hoinle

www.OnlineKirche.org

*

Wer in einer Sprache redet, redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott, denn niemand versteht es, im Geist aber redet er Geheimnisse.

1. Korinther 14,2

Das Sprachengebet.

Ein direkter Draht zu Gott.

Ein Gebet, das unseren stolzen Verstand beleidigt, weil er es nicht versteht.

Ein Gebet, das uns Geheimnisse Gottes beten lässt. Dinge, in die kein Mensch, kein Engel und kein Teufel Einblick hat.

Um das Sprachengebet ranken sich mancherorts Geschichten und Meinungen, die Gläubigen dieses Geschenk Gottes madig machen wollen. Tatsache ist jedoch: Praktisch alle Christen in der Bibel beteten in Sprachen, ob in Jerusalem, Samaria, Damaskus, Cäsarea, Korinth oder Ephesus. Es war eine Selbstverständlichkeit. Petrus, Paulus und die anderen Apostel taten es, auch Maria, die Mutter Jesu und seine Geschwister. Ohne Geistestaupe war das christliche Erlebnis nicht komplett (und ist es auch heute nicht). Paulus verwendet sogar das ganze 14. Kapitel im 1. Korintherbrief auf Erklärungen zur Sprachenrede. Er mahnt:

Ich möchte aber, dass ihr alle in Sprachen redet. (Vers 5)

Paulus möchte, dass auch jene, die diese Gabe bislang für verzichtbar hielten, in Sprachen reden. Denn Gott gibt keine überflüssigen Gaben.

Das Sprechen in neuen Sprachen ist ein mächtiges Werkzeug, speziell in der Fürbitte. Daher ist es wichtig zu wissen, was Gottes

Wort darüber sagt und wie wir dieses Geschenk empfangen können.
Möge Gott uns offene Augen des Herzens geben.

Jesus erklärt in Markus 16, 17:

**Diese Zeichen aber werden denen folgen,
die glauben: In meinem Namen werden sie... in
neuen Sprachen reden.**

"In meinem Namen werden sie..."

Das bedeutet, das Sprachengebet steht ausschließlich wiedergeborenen Christen zur Verfügung, also Christen, die tatsächlich und im biblischen Sinn an Jesus glauben und ihm nachfolgen. Lediglich geistlich Interessierte oder Esoteriker können dieses Geschenk nicht empfangen. Diese spirituellen Menschen müssen zunächst Jesus in ihr Leben einladen, um Vergebung ihrer Sünden bitten und Kinder Gottes werden. Erst dann gehören auch sie zum Kreis derer, denen Gott diese Gabe gibt.

Wozu ist das Sprachengebet gut?

Nun, wäre es nicht fantastisch, immer exakt genau den Willen Gottes beten zu können, sobald wir vor den Herrn treten? Viele wünschen sich das. Doch erscheint ihnen dies wie ein unerfüllbarer Traum. So beten sie täglich treu und monoton für ihre Anliegen: "Herr, segne meinen Mann, meine Kinder, meine Eltern, die Regierung... und überhaupt die ganze Welt." Nach fünf Minuten wissen diese lieben Geschwister oft nicht, was sie noch sagen könnten, ohne sich zu wiederholen.

Wäre es nicht wundervoll, wenn wir ohne eine solche Liste der Anliegen, Fürbitten und Verheißungen einfach frei sprechen könnten? Wenn wir beten könnten, ohne in ein Ritual zu verfallen, ohne das Vaterunser aufzusagen oder Vers für Vers die Psalmen zu zitieren? Man spricht mit Gott und ist gleichzeitig in der Lage, andere Dinge zu tun, wie zum Beispiel Autofahren oder Botschaften hören oder Hausarbeiten erledigen. Man betet trotz geringer Konzentration aufs Gebet den vollkommenen Willen Gottes.

Das klingt zu gut, um wahr zu sein?

Das ist es nicht.

Genau dazu dient das Sprachengebet. Er lässt uns im Geist Geheimnisse reden, Dinge, die wir nicht wissen. Denn Gott kennt unsere menschliche Unzulänglichkeit.

Er gibt uns durch seinen Geist Kraft, bessere Versionen unserer selbst zu sein. Denn in Apostelgeschichte 1,8 verspricht der Auferstandene seinen Jüngern:

Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist.

Jesus spricht hier zu Menschen, die schon an ihn glauben. Ihr Herz ist durch den Heiligen Geist transformiert worden, er wohnt in ihnen. Daran besteht kein Zweifel. Dennoch kündigt der Herr seinen bereits bekehrten Jüngern ein weiteres einschneidendes, lebensveränderndes, umwälzendes Erlebnis mit dem Heiligen Geist an: die Geistestaufe. Am Pfingstsonntag, dem 50. Tag nach dem Passah-Sabbat, sollten sie Kraft empfangen, die sie bisher nicht hatten.

In Apostelgeschichte 2,1-3 ist es soweit:

Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen.

Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen.

Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen.

Der gewaltige Wind deutet auf den Heiligen Geist hin.

Doch was bedeuten die Feuerzungen?

Im Tempel nebenan wurden zu dieser Zeit noch Tiere auf dem Altar geopfert. In ähnlicher Weise waren die irdischen Leiber der Jünger ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, da sie

sich ihm vorbehaltlos zur Verfügung stellten. (Römer 12,1). Die Feuerzungen deuten an, dass Gott ihr Opfer angenommen hat.

Und sie wurden ALLE mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apostelgeschichte 2,4

Sie alle redeten in Sprachen.

Jeder einzelne.

Auch nach Pfingsten kommen ständig Menschen neu zum Glauben und werden anschließend mit dem Heiligen Geist erfüllt. Praktisch jeder Christ im Neuen Testament betete in Sprachen.

Wie sieht es heute aus?

Aktuell gibt es rund 600 Millionen in neuen Zungen redende Christen auf der Welt. Das sind rund neun Prozent aller Erdenbewohner. In Kenia sind es möglicherweise bereits zwei Drittel, in Brasilien fünfzehn Prozent und in den Vereinigten Staaten etwa fünf. Hierzulande ist das anders. Wir dürfen jedoch nicht von Deutschland auf den Rest der Welt schließen.

Geisterfüllte Christen sind der missionarisch aktivste Teil der Christenheit. Ihre Gemeinden wachsen weltweit am schnellsten. Zu ihnen gehört auch die mit etwa 480.000 Mitgliedern größte Ortsgemeinde der Welt, die Yoido Full Gospel Church in Seoul, Südkorea. Die größten Gemeindegebäude der Welt stehen heute in Nigeria, Brasilien, Indien, den Vereinigten Staaten, Uganda und Guatemala. Die "Hand Gottes-Kathedrale" in Port Harcourt, Nigeria, beispielsweise fasst 120.000 Personen, das Olympiastadion in München nur etwa die Hälfte.

Diese Christen glauben an die Bibel als das inspirierte Wort Gottes und daran, dass der Heilige Geist heute noch wirkt wie in biblischen Zeiten. Viele Christen des Westens wiederum sind sich da nicht so sicher. Für nicht wenige ist ihre Zeit auf Erden eine einzige Durststrecke.

Doch diese Sicht der Dinge ist nicht biblisch.

Denn Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. (Hebräer 13,8). Er tut noch immer Wunder in unserer Mitte, auch wenn er nicht per Neonreklame für sich wirbt. Sein Geist ist aktiv wie eh und je. Ich selbst bete seit fast 40 Jahren in Sprachen und kann sagen: Dieses Werkzeug Gottes hat mein Leben revolutioniert. Ohne Sprachengebet gäbe es meinen Dienst in der Form nicht und viele Erfahrungen hätte ich nie gemacht.

Vor Jahren empfing ich beispielsweise im Gebetsabend eine tiefe Liebe für die Inder. Kurz zuvor kostete ein schweres Erdbeben in Indien hunderttausend Menschen das Leben. So angeregt, knüpfte ich Kontakte. Neun Monate später stand ich mit noch einigen anderen in der schwülen Hitze Indiens auf einer Bretterbühne und predigte Tausenden das Evangelium von Jesus Christus. Scharen bekehrten sich und der Herr bestätigte das Wort mit Zeichen und Wundern. Preis dem Herrn.

Dies wäre ohne die Führung, die ich beim Sprachengebet im Gebetsabend empfing, so nicht geschehen.

Im 1. Korintherbrief widmet Paulus den übernatürlichen Geistesgaben und dem Reden in Sprachen zwei volle Kapitel, (12 und 14). Wir konzentrieren uns auf Kapitel 14, da es uns im Moment um das Sprachengebet und nicht um die anderen Gaben geht.

Es gibt Kritiker, ja Feinde des Sprachengebets, die Kapitel 14 am liebsten aus der Bibel tilgen würden. Sie behaupten, dieses Phänomen habe sich erledigt. Heute bestünde keine Notwendigkeit mehr dafür. Ihre Meinung leiten sie oft aus einer oberflächlichen Lektüre von 1. Korinther 13,8-10 ab.

Die Liebe vergeht niemals. Seien es aber Weissagungen, sie werden weggetan werden, seien es Sprachen [damit ist das Sprachengebet gemeint], sie werden aufhören, sei es aber Erkenntnis, sie wird weggetan werden.

Soweit so gut. Wir dürfen jedoch an dieser Stelle nicht aufhören zu lesen. Denn was nun kommt, vermittelt die nötige Perspektive:

Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise. Wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan werden.

Nun ist die Frage: Ist das Vollkommene bereits gekommen? Nein, denn damit sind der Herr und die neue Zeit gemeint, die er bringt. Jesus ist noch nicht wiedergekommen. Erst, wenn Jesus wieder auf der Erde ist, ist das Vollkommene gekommen und die Geistesgaben werden überflüssig. Dann brauchen wir Weissagung, das Sprachengebet und auch "Erkenntnis" nicht mehr.

Erkenntnis?

Damit ist nicht unsere intellektuelle Erkenntnis gemeint, sondern die Geistesgabe *Wort der Erkenntnis*, mit der Gott uns übernatürlich Tatsachen aus Gegenwart oder Vergangenheit einer Person offenbart. (Im Gegensatz zum *Wort der Weisheit*, welches in die Zukunft blickt).

Ein Beispiel: Vor Jahren kam nach einem Gebetsaufruf ein junger Mann in meine Richtung gelaufen, um sich in die Gebetsreihe zu stellen. Je näher er kam, desto mehr wusste ich über ihn. Gott zeigte mir, dass er Soldat bei der Bundeswehr war und dieses und jenes Problem hatte. Alles Dinge, die nicht offensichtlich waren. Als er vor mir stand, sagte ich ihm dies alles auf den Kopf zu. Er macht große Augen und Gott segnete ihn mächtiglich.

Von dieser Art der Erkenntnis spricht Paulus hier.

Wir halten fest: Die Geistesgaben werden erst weggenommen, wenn Jesus wiedergekommen ist. Das bedeutet: Auch heute geschehen noch Wunder. Der Herr ist genauso aktiv wie zu Zeiten der Apostelgeschichte. Wir müssen nur mit offenen Augen in die Welt schauen, denn in den meisten Fällen passieren diese Wunder nicht in unserem Vorgarten, sondern dort, wo man offen dafür ist.

Schauen wir uns 1. Korinther 14,1-2 genauer an.

Hier erklärt Paulus, was wir da eigentlich machen, wenn wir in Sprachen reden, und danach, was es bringt.

Strebt nach der Liebe. Eifert aber nach den geistlichen Gaben, besonders aber, dass ihr weissagt!

Denn wer in einer Sprache redet, redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott. Denn niemand versteht es, im Geist aber redet er Geheimnisse.

Niemand versteht, was wir in Sprachen reden, nicht einmal wir selbst. Denn wir sprechen zu Gott, nicht zu Menschen. Das griechische Urtextwort für Sprachenrede ist *glossolalia*. Hier schwingt unser deutsches Wort *lallen* mit. Im weitesten Sinne ist der Vergleich auch nicht verkehrt. Es sind Worte und Töne, die sich unserem Verstand nicht erschließen.

Wir reden Geheimnisse.

Das Wort für Geheimnis ist *mysterion*. Ein Geheimnis ist verborgenes Wissen, das nur Eingeweihte teilen.

Ein Beispiel: Normalerweise schüttelt man sich zur Begrüßung ganz banal die Hände. Begegnen sich jedoch zwei Rapper, Rocker, Gangster oder Mitglieder einer Fraternität, läuft das ganz anders ab. Sie schütteln sich die Hände nicht nur, sondern sie tun dies links herum, rechts herum, verhaken die Finger und führen mit ihren Händen eine regelrechte Begrüßungschoreographie auf. Ein unbeteiligter Zuschauer hat keinen blassen Schimmer, was die beiden da für Informationen austauschen. Nur Eingeweihte verstehen die Bedeutung der einzelnen Gesten. Alle anderen stehen da und kratzen sich am Kopf.

Geheimnisse.

Durch das Sprachengebet kann Gott uns für Dinge beten lassen, die wir aufgrund unserer menschlichen Beschränktheit nicht erfassen können. Oder für Dinge, die erst noch auf uns zukommen (wollen).

Und es hilft uns, Jesus besser zu erkennen. Denn Paulus betet in Kolosser 2,2, Gott möge uns reich machen...

...an Gewissheit des Verständnisses zur Erkenntnis des *Geheimnisses* Gottes: Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind.

Wir beten in Sprachen *Geheimnisse*.

Jesus wiederum IST das *Geheimnis* Gottes.

Das Sprachengebet hilft somit, Jesus besser zu erkennen und die in ihm verborgenen Schätze der Weisheit und Erkenntnis zu heben. Es ebnet den Weg für eine tiefere Offenbarung Gottes. Wir aktivieren damit den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis Christi. (Epheser 1,17). Ich gehe davon aus, dass alle ernsthaften Christen den tiefen Wunsch in sich tragen, Jesus besser kennenzulernen. Wir wollen nicht nur seine Segnungen, sondern ihn. Sein Wesen, sein Denken, sein Fühlen zu verstehen, ist uns wichtig.

Dabei hilft das Sprachengebet.

Es macht einen Unterschied.

Ich behaupte: Wer regelmäßig in Sprachen betet, versteht die Bibel besser. Undeutliches wird deutlicher und wir erfassen die Weisheit, Vollmacht und Herrlichkeit Christi immer mehr.

1. Korinther 2,12 drückt das so aus:

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind.

Wenn wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und in Sprachen *Geheimnisse* beten, lässt uns der Herr erkennen, was uns von Gott geschenkt ist. Durch regelmäßiges Sprachengebet wird er uns Offenbarung beim Lesen der Bibel schenken. Plötzlich werden Verheißungen Gottes lebendig und rufen uns zu: "Ich gehöre dir, bete mich! Bring mich vor Gott, ich will erhört werden!"

Mir selbst erging es so: Vor der Erfüllung mit dem Heiligen Geist war meine Lektüre der Bibel zwar nicht unbedingt mühsam, aber doch unersprießlich. Ich kam mir vor, als liefe ich durch Ruinen aus uralten Tagen, vor allem im Alten Testament.

Und dann kam die Geistestaufe.

Seitdem ist die Bibel für mich das lebendigste Buch. Ich laufe beim Lesen nicht länger durch verfallene Ruinen. Alles lebt und webt und bebt und spricht zu mir—bis heute. Der Geist dieses Buches wohnt in mir und schließt es mir auf. Kunststück. Er hat es ja inspiriert.

Geheimnisse.

Paulus schreibt in 1. Korinther 4,1 gar, er sei "der Verwalter der Geheimnisse Gottes." Das konnte er sagen, weil er lange genug im Geist Geheimnisse betete und deren Offenbarung empfing:

**Ich danke Gott, ich rede mehr in Sprachen
als ihr alle.**

1. Korinther 14,18

Es ist kein Wunder, dass Paulus mehr Offenbarung hatte als andere. Er betete mehr in Sprachen als sie alle.

Wir stellten bereits fest, dass wir die Zungenrede nicht verstehen können und sie sich für das ungeübte Ohr wie ein lächerliches Lallen anhören kann, obwohl es sich durchaus um eine Sprache handelt. Sie ist und bleibt eine Beleidigung für unseren stolzen Verstand.

Ganz ähnlich muss es in Babel nach der Sprachenverwirrung gewesen sein. Der eine sprach den anderen an, doch dessen Sprache klang in den eigenen Ohren seltsam und unverständlich. Die Aufmerksamkeit richtete sich auf die Töne, da man die Bedeutung des Gesagten nicht verstand. Das mag ein Murren und Klicken und Schnalzen, Singen, Summen, Knarzen und Zischen gewesen sein. Jede Sprache hat ihre eigene—für den Rest der Welt exotisch klingende—Prägung. Man denke an das knarzende R der deutschen

oder französischen Sprache im Vergleich zum rollenden R im Englischen. Oder die Klicklaute der Buschmänner.

So ist es zu Beginn auch mit der Sprachenrede.

Unser Verstand braucht eine Weile, bis er sich an die Laute, die sich mit der Zeit auch verändern und erweitern, gewöhnt. Bleiben wir dran, werden sie uns binnen kurzem sehr vertraut.

Ich selbst redete am Tag meiner Geistestaufe zunächst wie ein Wasserfall. Am nächsten Tag waren davon nur noch drei oder vier Worte übrig. Mir war das jedoch egal. Ich blieb dran und nach einiger Zeit entfaltete sich meine Zungenrede und wurde zu einer ganzen Sprache.

Ein weiterer Segen dieser Gabe ist: Wir erbauen uns selbst. Denn Paulus sagt:

Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst.

1. Korinther 14,4

"Erbaut sich selbst."

Wäre damals der Akkumulator bereits erfunden gewesen, stünde hier vielleicht "lädt sich selbst auf." Das Bild passt jedenfalls. Akkus müssen regelmäßig geladen werden, so wie wir auch.

Doch bleiben wir beim biblischen Bild.

Das griechische Wort für erbauen ist *oikodomeō*. *Oikos* bedeutet Haus, und *demō* bauen. Wenn wir in Sprachen beten, sind wir ein lebendiger Stein im Tempel Gottes. (1. Petrus 2,5). Und auch wir selbst werden erbaut und laden unseren geistlichen Akku auf.

In den meisten Fällen bringt uns das keinen emotionalen Sofortgewinn. Manchmal haben wir nach einer Stunde im Sprachengebet lediglich einen trockenen Mund. Unser geistlicher Akku wurde dennoch regeneriert. Kommen wir dann in eine Situation, in der seine Spannung benötigt wird, kann diese sich segensreich entladen.

Wenn ein voll geladener Akku vor uns liegt, merken wir ihm seine Kraft nicht an. Setzen wir ihn aber an seinem Bestimmungsort ein, kann er seine Kraft entfalten und zum Segen werden.

Kommen wir zurück auf unseren Eingangsvers:

Ich möchte aber, dass ihr alle in Sprachen redet.

1. Korinther 14,5

Paulus lässt keine Ausnahme zu. ALLE sollen in Sprachen reden. Auf Argumente wie, "Das bringt nichts" oder "Ich verstehe ja nicht, was da geredet wird" geht er überhaupt nicht ein.

Natürlich nicht.

Denn der Herr gibt keine überflüssigen Gaben.

Wenn Gott sagt, wir sollen in Sprachen reden, haben wir die heilige Pflicht, dies zu tun. Denn wir beten ja nicht nur für unsere persönlichen Angelegenheiten. Im Gegenteil. Es ist durchaus möglich, dass wir für eine uns völlig unbekannt Situation am anderen Ende der Welt beten. Mit unserem Sprachengebet stellen wir uns Gott in einzigartiger Weise zur Verfügung. Wir bringen einen Gebetsdienst dar und Gott nimmt dieses Opfer an (auch ohne lodernes Feuer auf unseren Köpfen). Wir opfern Zeit und verwenden uns Gott gemäß für die Heiligen weltweit.

Seit wieder in Sprachen gebetet wird, also seit Beginn des 20. Jahrhunderts, nimmt außerdem das technische Wissen rapide zu. Zahllose bahnbrechende Erfindungen wurden seither getätigt. Das menschliche Wissen verdoppelt sich momentan alle paar Jahre.

Zufall?

Ich persönlich führe das nicht nur auf das Denken sich frei entfalten könnender Menschen in freien Gesellschaften zurück, sondern auch auf das Sprachengebet und auf Gott, der segensreiche Erfindungen in berufenen Köpfen freischaltet. Ohne ihn ginge da gar nichts. Wir wären mit dem bloßen Überleben beschäftigt.

Fassen wir noch einmal zusammen. Bisher wissen wir folgendes über das Sprachengebet:

Der Herr offenbart uns Geheimnisse Gottes, sowie sich selbst in größerem Maß und zeigt uns, was uns von ihm geschenkt ist. Anders ausgedrückt: Wir verstehen die Bibel besser.

Wir erbauen uns selbst, nehmen zu an geistlicher Kraft und erleben eine tiefere Gemeinschaft mit Gott.

Doch das Sprachengebet hilft auch bei der Bewältigung des banalen Alltags.

Was, wenn wir vor einem akuten Problem stehen und keine Ahnung haben, wie wir nun am effektivsten beten? Die Situation überfordert uns. Wir sind einfach nicht clever genug, sie zu überblicken. Was nun?

Dann nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an:

Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern.

Römer 8,26

In unaussprechlichen Seufzern...

Damit ist wieder das Sprachengebet gemeint.

Im Griechischen steht hier *alalētos*, was *nicht artikulierbar* bedeutet. Wir wissen nicht, wie man ein bestimmtes Anliegen am besten in Worte fasst. Die Sache übersteigt unseren Verstand. Der Geist jedoch kleidet unser Gebet in die richtigen Worte.

Das Wort *Seufzer* beschreibt die Gebetslast, die wir fühlen. Wir haben ein schwerwiegendes Anliegen und fühlen dessen enorme Last. Unser *Seufzen* ist wie das *Seufzen* der versklavten Israeliten in Ägypten. (Apostelgeschichte 7,34). Wir brauchen dringend Hilfe, haben aber keine Möglichkeit etwas zu ändern und sind überfordert.

Gott aber ist nicht überfordert.

Er wendet sich uns zu und hilft uns, wie er ihnen half. Wir können unsere Augen aufheben, denn unsere Erlösung naht.

So wertvoll ist das Geschenk des Sprachengebets.

**Der aber die Herzen erforscht, weiß, was
der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für
Heilige Gott gemäß.**

Römer 8,27

Der Vater hört unser unverständliches Beten und weiß genau, was der Geist meint. Denn wir sprechen seine Sprache. Dann wird er aktiv und erschließt uns Lösungen, die wir nicht auf dem Schirm hatten. Das ist phänomenal.

Ein Beispiel?

Petrus in Apostelgeschichte 10.

Wir wissen: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden. Doch es gab zunächst niemanden, der den Heiden das Evangelium gepredigt hätte. Dies zu tun, kam den Christen damals, die ja alle aus dem strengen Judentum kamen, nicht in den Sinn. Viele Juden hielten die Heiden für nicht errettbar. Die junge Gemeinde dachte da nicht viel anders.

Eines Tages nun saß Petrus hungrig auf einem Hausdach und betete. Ich bin sicher, er betete in Sprachen. Denn wenn jemand das kann, dann tut er es dauernd. Schon deshalb, weil es leicht ist. Man kann in Sprachen beten und mit dem Kopf ganz woanders sein.

Und Petrus wurde prompt ein Geheimnis geoffenbart!

Wir erinnern uns: Geheimnisse werden vorzugsweise eifrigen Sprachenrednern geoffenbart, da die im Geist Geheimnisse reden.

Er empfing eine Vision: Ein Tuch kam vom Himmel herab. Darin befanden sich koschere und nichtkoschere Tiere, die er schlachten und essen sollte. Simon aber wollte sich nicht "verunreinigen" und widersprach Gott, der sich aber nicht widersprechen ließ. So lehrte der Herr Petrus, nichts unrein zu nennen, was er gereinigt habe. Gott hob im Neuen Bund die mosaischen Speisegesetze auf und zwang Petrus nunmehr, neu zu denken.

Gleich darauf sagte ihm der Heilige Geist:

Siehe, drei Männer suchen dich. Steh aber auf, geh hinab und zieh mit ihnen, ohne irgend zu zweifeln, weil ich sie gesandt habe!

Apostelgeschichte 10,20

Und so geschah es.

Petrus ging mit den Männern nach Cäsarea zu einem Römer namens Kornelius, ohne zu wissen, was er diesem Heiden sollte. Er hatte zwar den Befehl im Hinterkopf, bislang unreine Tiere nicht länger unrein zu nennen, doch noch erkannte er dessen tiefere Bedeutung nicht. Und so wies er den armen Kornelius erst einmal darauf hin, dass es ihm, einem braven jüdischen Mann, eigentlich strengstens verboten sei, bei einem unreinen Fremden wie ihm einzukehren. Kornelius aber berichtete ihm, er habe ihn aufgrund einer Begegnung mit einem heiligen Engel Gottes holen lassen. Endlich ging Petrus ein Licht auf:

In Wahrheit begreife ich, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm.

Apostelgeschichte 10,34-35

Petrus predigte nun dem Kornelius und seinem Haus das Evangelium des Christus und noch während er dies tat ...

...fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.

Apostelgeschichte 10,44

Und die Begleiter Petri aus der Beschneidung...

...gerieten außer sich, ...denn sie hörten sie in Sprachen reden und Gott erheben.

Apostelgeschichte 10,45-46

Petrus und seine Begleiter waren fest davon überzeugt, dass diese heidnischen Römer mit dem Heiligen Geist erfüllt worden waren. Was hatte sie überzeugt?

Sie hörten sie in Sprachen reden.

Der biblische Beweis für die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist das Sprachengebet.

Der Heilige Geist wohnt ab dem Moment unserer Bekehrung in uns. Doch ein größeres Maß des Geistes wartet noch auf uns. Wir bekommen es aber nur, wenn wir uns darauf einlassen.

Paulus fragte die Epheser in Apostelgeschichte 19,2 deshalb:

**Habt ihr den Heiligen Geist empfangen,
nachdem ihr gläubig geworden seid?**

Er meint die Geistestaufe.

Seine Frage lässt keinen Zweifel daran: Wir empfangen den Heiligen Geist, *nachdem* wir gläubig geworden sind. Er spricht von zwei unterschiedlichen Ereignissen.

Schnell stellte sich heraus, dass diese Menschen mit der Taufe des Johannes getauft worden waren. Paulus erklärte ihnen das Evangelium und sie bekehrten sich und ließen sich taufen. Diesmal auf den Namen Jesu Christi.

Danach geschah es:

**Und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt
hatte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten
in Sprachen und weissagten.
Apostelgeschichte 19,6**

Drei Personen tun hier drei Dinge:

Paulus legte den Jüngern die Hände auf.

Der *Heilige Geist* kam auf sie.

Sie redeten in Sprachen.

Sie wurden aktiv und begannen zu reden, der Geist zwang sie nicht. Die Jünger kooperierten.

Das Sprachengebet empfangen wir, wenn wir *glauben*, dass es uns geschenkt ist. Wer nachvollziehen kann, was wir bisher studiert haben, und es haben will, ist ein Kandidat und steht kurz vor seiner Geistestaufe. Wir werden zum Schluss miteinander beten.

Auch Paulus wurde übrigens so erfüllt.

Der Damaszener Jünger Hananias wurde vom Herrn zu dem bereits bekehrten, aber noch schockblinden Paulus gesandt, um ihm die Hände aufzulegen, damit er wieder sehend...

**...und mit dem Heiligen Geist erfüllt werde.
Apostelgeschichte 9,17**

Hananias legte Paulus die Hände auf.

Paulus wurde erfüllt mit dem Heiligen Geist.

Und dann redete er in Sprachen.

Er schrieb ja sogar, "Ich bete mehr in Sprachen als ihr alle."

In Apostelgeschichte 8 begegnet uns dasselbe Prinzip wieder. Philippus predigte das Evangelium in Samaria. Die Menschen bekehrten sich und wurden getauft. Danach kamen Apostel aus Jerusalem und sorgten dafür, dass die Neubekehrten den Heiligen Geist empfangen.

Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen.

Als diese hinabgekommen waren, beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten, denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.

Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist.

Apostelgeschichte 8,14-17

Diese Samariter waren bekehrt und hatten Jesus im Herzen. Dennoch beteten die Apostel für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten. Weil Bekehrung und Geistestaufe eben zwei unterschiedliche Erlebnisse sind.

Der Herr möchte, dass wir nicht nur ein minderes Maß seines Geistes haben, sondern davon überfließen.

Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.

Johannes 7,38-39

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Seit 2000 Jahren, seit Pfingsten, geht Gottes Geist über die Erde und sucht nach Gläubigen, die erfüllt werden wollen. Er streckt sich aus nach Menschen, die ihr Herz öffnen, ihn einladen und sagen: "Komm, Heiliger Geist. Erfülle mich."

Wie wir schon sahen, ist es nicht zwingend nötig, dass einem jemand dazu die Hände auflegt. Die Römer in Cäsarea empfangen auch so.

Natürlich kann etwas Glaubensunterstützung nicht schaden.

Bei mir war es seinerzeit so: Ich hatte die Botschaft von der Geistestaufe gehört, durchdacht und glaubte sie. So saß ich im Garten und bat Gott: "Herr, erfülle mich mit dem Heiligen Geist. Jetzt!" Und es passierte genau: nichts.

Warum?

Heute weiß ich: ich war zu neu in diesen Dingen. Mein Glaube war damals nicht stark genug, so dass ich solo nicht empfangen konnte. Also ging ich in die Versammlung eines geisterfüllten Predigers, der von einem gläubigen Pfarrer der evangelisch-lutherischen Landeskirche regelmäßig eingeladen wurde und der für die Geistestaufe betete. Dieser legte mir im April 1982 in der Sakristei von Sankt Michael zu Markt Berolzheim die Hände auf und ich empfang sofort. Ich war jedoch so überwältigt, dass es mir

die Sprache verschlug. Der Prediger forderte mich dann freundlich auf: "Nun, fang an zu reden!" Das tat ich und so floss der Strom Gottes in Form einer himmlischen Sprache wie ein Wasserfall aus mir heraus.

Die ältere Dame neben mir fing hingegen sofort völlig ruhig und unaufgeregt zu sprechen an, als sie an der Reihe war. Für sie war das Ganze eine eher nüchterne Angelegenheit. So unterschiedlich kann es gehen.

Empfangen bedeutet nicht zwangsläufig, etwas zu fühlen.
Wir empfangen, wenn wir glauben.

Wir haben nun gesehen, dass es Gottes Wille ist, uns mit dem Heiligen Geist zu erfüllen. Wenn wir Gott bitten, wird er ihn uns geben. Jesus fragt im Evangelium: Würde ein Vater seinem Kind einen Stein oder einen Skorpion geben, wenn es ihn um etwas zu essen bittet?

Nein.

Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel gibt, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Lukas 11,13

Er wird uns den Heiligen Geist geben, wenn wir ihn bitten. Doch dann müssen wir Gott ernst nehmen und ihm glauben. Wenn wir daran zweifeln, empfangen zu haben, nehmen wir Gott nicht ernst.

Wenn Gott sagt, er gibt uns den Geist, dann ist das so.

Wir bitten Gott also im Glauben um die Geistestaufe und öffnen dann den Mund und beginnen in Sprachen zu reden. Unsere Aufmerksamkeit konzentriert sich dabei weder auf den Verstand noch auf die Emotionen, sondern auf Gott. Geistestaufe und Sprachengebet haben nichts mit Ekstase oder verdrehten Augen zu tun. Sie sind eine Gabe Gottes, die wir in unserem täglichen Leben nutzen sollen. Wer bisher nüchtern war, darf nüchtern bleiben.

Du hast dich zu Jesus bekehrt und ihn in dein Herz eingeladen.
Warum nicht in gleicher Weise den Heiligen Geist einladen?
Wenn du jetzt mit dem Heiligen Geist erfüllt werden
möchtest, dann empfehle ich dir dieses Gebet:

*Vater Gott, ich glaube, dass Jesus von Nazareth Dein Sohn ist.
Ich glaube, dass er für mich gestorben und auferstanden ist.*

*Herr Jesus, komm in mein Leben, vergib mir meine Sünden.
Mach mich neu.*

Danke Herr, ich bin jetzt ein Kind Gottes.

*Und jetzt bitte ich Dich um die Taufe im Heiligen Geist. Ich
bitte Dich um denselben Geist, den die Christen in der Bibel
empfangen. Und ich bitte Dich um das Sprachengebet.*

Erfülle mich, Herr.

Ich empfangen—jetzt.

Amen.

(Und nun öffne den Mund und leg los).

Der Autor

Gert Hoinle ist Pastor des Christlichen Glaubenszentrums,
einer evangelischen Freikirche in Geldersheim, Bayern. Er hat
Bibelschulen in München und Tulsa, Oklahoma, absolviert und das
Evangelium in vielen Ländern auf vier Kontinenten gepredigt. Einem
größeren Personenkreis wurde er durch das Internet bekannt. Unter
www.OnlineKirche.org sind Predigten und weitere Bücher von ihm
erhältlich.

Besuchen Sie auch unseren beliebten Youtube-Kanal
["OnlineKirche mit Pastor Gert Hoinle."](#)